

**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch  
**Herausgeber:** Freunde vaterländischer Geschichte  
**Band:** 20 (1871)  
  
**Artikel:** Lückenbüsser  
**Autor:** E.M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-123074>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lückenbüßer. \*)

Von

G. M.

### I

#### Verlegenheit.

Ich möchte meine Liebe wohl besingen,  
Dem stummen Drange Wort und Laut verleihen;  
Doch weh, es will kein Liedchen mir gedeihen,  
Und wie ich's treib', es will mir nichts gelingen!

Vom ersten Flug ermatten schon die Schwingen;  
Warum denn ferner mich der Muse weihen?  
Dem ist das Reimen nimmer zu verzeihen,  
Dem's nicht vergönnt, das Beste zu vollbringen.

Und soll die Weise holde Frauen rühren,  
Dann wird des armen Sängers Amt beschwerlich,  
Zu treffen zwischen Pred'gen und Verführen.

---

\*) die ganz und gar keine Lückenbüßer sind.

Anmerl. d. Redaktion.

Bald läßt er kalt, bald schilt man ihn begehrlieh,  
Die schmolzt, und Jene will das Feuer schüren;  
Und Allen dienen wollen ist gefährlich. —

## 2.

### Ergebung.

Wenn mich die trüben, schwarzen Nachtgedanken,  
Wenn Angst und Zweifel mein Gemüth beschleichen,  
Da fühl' ich jede Kraft und Freude weichen,  
Und meines Geistes stärksten Pfeiler wanken.

Der stolze Geist verschmäht die engen Schranken,  
Er stürmt hinaus, das Höchste zu erreichen,  
Er steigt und hascht, er fällt, die Stern' erbleichen,  
Und ewig treibt's zu ewig neuem Schwanen.

Und soll der schwache Rachen nicht zerschellen  
Und sicher steuern durch Geflipp und Brandung,  
So muß nach Oben stets das Auge schauen.  
Dort glänzt der Pol, der Leiter durch die Wellen,  
Ergebung heißt der Hafen sicherer Landung,  
Und meines Friedens Anker heißt Vertrauen.

3.

An die liebe Hausfrau.

Wo ich dir Liebe schwur in wahren Treuen,  
Im Geiste steh' ich wieder am Altar;  
Die Liebe grünt, sie wuchs mit jedem Jahr,  
So hör', Geliebte, mich den Schwur erneuen.

Wie Vieles gab der Herr uns zu erfreuen!  
Des Hauses Glück, der Kinder munt're Schaar.  
Ist auch der Fuß gelähmt, erbleicht das Haar,  
Doch soll mich nimmer meines Schwurs gereuen.

So laß uns fürder pilgern Hand in Hand,  
Geheiligt durch der Liebe zartes Band,  
Einander tröstend in des Lebens Streite.  
Stehst du als guter Engel mir zur Seite,  
Ich wandle muthig an des Abgrunds Rand;  
Die Liebe hält mich, daß der Fuß nicht gleite.

## In das Stammbuch eines jungen Freundes.

---

Die Jahre kommen, und die Jahre schwinden,  
Wie Well' auf Well' sich wälzet in der Flut;  
Die letzte friedlich bei den andern ruht,  
Und ihre Spuren wirst du nimmer finden.

Der Pflüger zieht die Furch' in Lenzes Winden,  
Er streut den Samen aus mit frohem Muth;  
Die Saat ersprießt, sie reift in Sommers Glut,  
Und fröhlich kann er schwere Garben binden.

In welchem Bild erscheint dir die Zeit?  
Die Jahre sind sie Furchen oder Wellen?  
O, säume nicht den Acker zu bestellen,  
Die Furch' zieh', den Samen halt bereit.  
Die Halme schießen, und die Aehren schwellen;  
O, mög' er reifen für die Ewigkeit! —

---

## Die Hoffnung.

---

Von Jugend auf ist die Hoffnung  
Des Menschen trauter Gesell;  
Sie macht die Erde zum Himmel,  
Das Leben heiter und hell.

Des Kindes wachende Träume  
Erfüllet der Hoffnung Schein;  
Es hoffet von heut auf morgen,  
Es schwelgt im ahnenden Sein.

Des Jünglings Sehnsucht erschließt sich  
Des Lebens verschlung'ner Lauf;  
Wie oft ihn die Hoffnung täuschte,  
Er gibt sie nimmermehr auf.

Dem Mann, der vieles erfahren,  
Gekostet das Leid der Welt,  
Auch ihm beim Schaffen und Wirken  
Die Hoffnung bleibt noch gefellt.

Und wenn einst am Lebensende  
Das alternde Haupt sich neigt,  
So freut sich der Greis des Zieles,  
Das Hoffnung herrlichst ihm zeigt.

---

## Die Madonna Sistina in der Dresdener Gallerie.

---

Unbegreifliches wollte der sinnige Raphael bilden,  
Und was Menschen vergönnt, hat sein Pinsel erreicht.  
Schauen kannst du das Göttliche nicht, drum mußt du es  
glauben;  
Was der Verstand nicht faßt, lehret uns fühlen die Kunst.

---